

Tierquälerei ist kein Kulturerbe!

Bei der Zucht von Brief- und Rasetauben kommt es regelmäßig zu massiven Tierschutzverstößen. Allein im September wurden 80 getötete Tauben gefunden. Und dies ist nur die Spitze des Eisbergs. Dennoch wurde das Brieftaubenwesen als nationales Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Ein Unding. Tierquälerei darf kein Kulturerbe sein. Eine neue Petition fordert die Aberkennung der Auszeichnung.

Die Anerkennung des Brieftaubenwesens als nationales Immaterielles Kulturerbe im März 2022 kam unerwartet. 2018 hatten die UNESCO-Gremien den Antrag des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter noch aus Tierschutzgründen abgelehnt. Zudem hatte Menschen für Tierrechte die Entscheidungsträger mehrfach über die massiven Tierschutzverstöße informiert. Dies konnten wir so nicht stehenlassen. Die Adelung eines tierquälerischen Hobbys mit dem Status als Kulturerbe ist inakzeptabel. Dies gilt für das Brieftaubenwesen, genau wie für alle tierquälerischen Praktiken.

Kulturerbe-Status inakzeptabel

Nur die Tatsache, dass etwas eine Tradition ist, rechtfertigt nicht eine kritiklose Anerkennung. Deswegen startete der Bundesverband Mitte September – unterstützt von 37 weiteren Vereinen und Privatpersonen – die Petition „Tierquälerei ist kein Kulturerbe!“. Diese fordert die Deutsche UNESCO-Kommission und die Kultusministerkonferenz auf, die Auszeichnung abzuerkennen. Fast 7.000 Menschen haben die Petition bereits unterzeichnet (Stand Oktober 2022).

80 getötete Brieftauben

Schon zwei Tage nach dem Start der Petition erfuhr der Bundesverband von einem grausamen Fund in Thüringen: Der Verein Stadttaubenhilfe Weimar e.V. war informiert worden, dass in Dornburg-Camburg in der Nähe von Jena die Überreste von über 80 geköpften Brieftauben und Taubenküken gefunden wurden. Der Verein sowie der Bundesverband erstatteten Anzeige und forderten, dass die grausame Tötung lückenlos aufgeklärt und konsequent bestraft wird.

Töten, verenden lassen, trennen

Die regelmäßigen Meldungen von getöteten Tauben zeigen nur die Spitze des Eisbergs. In Deutschland werden etwa 2,5 Millionen Brieftauben gehalten. Wenn die Tiere den Zuchtzielen nicht entsprechen, werden sie meist ausselektiert und durch Abreißen des Kopfes getötet. Auch auf den Wettflügen sterben zahlreiche Tiere oder stranden unterwegs. Zur Motivationssteigerung bei den Hunderten Kilometer langen Strecken werden die monogamen Tiere von ihren Partnern oder Nachwuchs getrennt gehalten.¹ Der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter, dem rund 30.000 Züchter:innen ange-



Bitte unterzeichnen Sie die Petition zur Aberkennung des Brieftaubenwesens.

Menschen für Tierrechte
Bundesverband der Tierversuchgegner e.V.

Foto: Tote Brieftaube, aufgefunden im Südharz, August 2022
Quelle: Stadttaubenhilfe Weimar e.V.

hören, leugnet, dass die Tiere auf den Flügen überfordert werden und es hohe Verluste gibt.

Brieftauben werden ausgesetzt

Zahlreiche Fotos aus ganz Deutschland, die dem Bundesverband von Tierschützer:innen zur Verfügung gestellt wurden, belegen jedoch die Tierschutzverstöße: Sie zeigen etliche erschöpfte und tote Tiere, die es, nachdem sie fern ihres Heimatschlages fliegen gelassen wurden, nicht mehr nach Hause geschafft haben. Aus Sicht des Bundesverbandes sind Brieftaubenaufflüsse deswegen nichts anderes als ein Aussetzen von Haustieren. Obwohl es technisch möglich wäre, verfolgen die Züchter nicht nach, was mit den Nichtrückkehrern geschehen ist. Der Grund: Es ist ihnen zu teuer. Teuer wird es auch für die Städte und Kommunen. Denn die überlebenden gestrandeten Tiere vergrößern das Stadttaubenproblem.⁵

Gutachten zu Brieftaubenauflässen

Auflässen fallen nicht nur viele Tiere zum Opfer, sie werden zudem kaum von den Veterinärämtern kontrolliert. Deswegen hat der Bundesverband – gemeinsam mit dem Deutschen Tierschutzbund und vier Landestierschutzbeauftragten – ein Gutachten in Auftrag gegeben und finanziert. Das Gutachten, das von dem vogelkundigen Tierarzt und Co-Autor des Berliner Gutachtens Jens Hübel und einem Juristen erstellt wird, richtet sich an die Veterinärämter. Es informiert, was bei den umstrittenen Auflässen zu beachten ist. Eine Checkliste trägt dazu bei, Tierleid zu vermindern. Das Gutachten wird voraussichtlich Anfang 2023 erscheinen.

Dr. Claudia Gerlach

Bitte unterschreiben auch Sie die Petition „Tierquälerei ist kein Kulturerbe!“ auf www.change.org, Stichwort „Brieftaubenwesen“. Vielen Dank!